

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 18

Nachruf: H.H. Jakob Schmid, Kaplan und Schulpräsident, Appenzell ; Fräulein Emilie Wyss, Luzern 1874-1956
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der eigentliche Referent des Vormittags war H.H. Prior Dr. *Siegen*. Er vermittelte uns in Wort und Bild seine *Reiseindrücke aus dem Heiligen Land*. Wir danken H.H. Prior Siegen, hat er doch mit seinen farbenprächtigen Bildern und geschichtlichen Ausführungen großes Interesse für die heiligen Stätten in uns geweckt, uns für den Bibelunterricht neu begeistert und bereichert. Am Nachmittag sammelten sich dann Lehrer und Lehrerinnen geistlichen und weltlichen Standes mit den Vertretern des Erziehungsdepartementes und den kantonalen Schulbehörden zu gemeinsamer Tagung im Riccahaus in Brig. Universitätsprofessor Dr. *Montalta*, Freiburg, sprach in klarer Fülle über aktuelle *Schul- und Erziehungsprobleme der Gegenwart*. Klar umriß der Redner, daß die Familie der Grundträger aller Erziehung sei und bleibe und durch nichts ersetzt werden könne. Sie zu stärken und zu heilen sei unser Ziel, besonders da, wo durch übergroße Existenzsorgen, Unsicherheit und Selbstunernzogenheit der gesunde Erzieherinstinkt verlorengegangen sei: denn aus Erwachsenenschuld erwachse die so schwere Jugendnot. Und nun griff Dr. Montalta Probleme der Volks- und Berufsschulen, der Mittel- und Hochschulen auf, die zu denken gaben und noch der Lösung harren. Briger und Lötschentaler Schulkinder ergänzten das Programm mit Liedern von Pfarrer Brantschen.

Die Sektion war gut vertreten am *Bibelkurs in Einsiedeln*. Die schönen Tage bleiben unvergeßliches Erlebnis.

SEKTION ZUG. Präsidentin: Käthe Uhr, Zug.

An der Jahresversammlung, 26. Juli 1955, im Rosenberg, Zug, wurde vor allem das Jahresprogramm durchbesprochen und das gesellige Beisammensein gepflegt. – In enger Zusammenarbeit mit dem Katholischen Lehrerverein wurde die *Pädagogische Arbeitsgemeinschaft* gegründet und wurden sieben Kursabende veranstaltet mit dem Thema: *Konzentration in der Schule*. Auch Lehrerinnen hielten Kurzreferate. – Im Advent erlebten wir zwei Studienabende mit an-

schließender *Adventsfeier*. Referent war H.H. Pater Dr. *Leo Helbling*, Einsiedeln: *Die Erziehungsenzyklika*. – Am 6. Februar kamen wir zu einem fröhlichen *Faßnachtshock* zusammen. Solche Stunden geben immer wieder neuen Kitt in die Gemeinschaft. – An vier Maiabenden führten wir einen *Kochkurs* für Lehrerinnen durch. Die Teilnehmerinnen waren restlos davon begeistert. Wird zur Nachahmung bestens empfohlen! – Eine Feierstunde war die Zusammenkunft mit unserem Stadtpfarrer, H.H. *H. Stäubli*. Er sprach zu uns über: *Priester und Lehrerin*. – Mehrere Lehrerinnen aus unserer Sektion beteiligten sich am *Bibelkurs in Einsiedeln*. – An der Jahresversammlung vom 11. September 1956, im hübschen Kolinsaal des Hotels Ochsen, hatten wir die Ehre und die große Freude, unsere Zentralpräsidentin, Frl. *Maria Scherrer*, in unserem Kreis begrüßen zu dürfen. Sie hielt uns ein vortreffliches Referat über: *Der Mensch Lehrerin*. Ihre so lebenswahren Worte taten uns allen gut, und mit neuem Mut stellten wir uns wieder freudig in die Sonne und den Schatten unseres so einzig schönen Berufes.

Mitteilungen

Der 17. Bibelkurs des Vereins Katholischer Lehrerinnen der Schweiz findet 1957 auf Wunsch vieler Kolleginnen in Einsiedeln vom 21. bis 27. Juli statt. H.H. Dr. R. Gutzwiller wird die Psalmen behandeln.

† H. H. Jakob Schmid, Kaplan und Schulpräsident, Appenzell

Schwer traf die Bevölkerung Appenzells der plötzliche tragische Tod unseres umsichtigen, seeleneifrigen und frommen Kaplans H. H. Jakob Schmid, der anlässlich des Besuches seiner hochbetagten Mutter in Wil, St. Gallen, einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen ist. – Jakob Schmid wurde am 1. Februar 1905 als achter Sohn der christlichen Eltern Gottfried Schmid und der Berta Giger im einfachen

Bauernhaus im Oberindal, Gemeinde Jonschwil, geboren. In Disentis, Sarnen und Freiburg holte der liebe Heimgegangene sein umfassendes Wissen, und 1932 weihte ihn der Bischof zum Priester Gottes. Nach fruchtbarer Wirksamkeit in Gams und Alt St. Johann wurde er vor acht Jahren an die Kirche des hl. Mauritius berufen und gleich zum Schulpräsidenten ernannt. H.H. Dekan Dr. A. Wild führte in sei-

ner Abdankungsrede aus: Der verstorbene Priester hat für den Herrn vor allem durch sein mannhaftes Beispiel gearbeitet. Er war, und das muß vor allem betont werden, ein gerechter Mann, »ein untadeliger, rechtschaffener Mann, der Gott fürchtete und sich vom Bösen fernhielt«. Weil Kaplan Schmid gerecht war und übernommene Verpflichtungen erfüllen wollte, hat er sich mit Leib und Seele

Umschau

für die Schule eingesetzt, für die notwendigen Neubauten und den dringlichen Ausbau der Schule überhaupt. Er war der gerechte Mann, der an seinem Platze aus Überzeugung das wohlverstandene Interesse der Gemeinde verfolgte. Für die Belange der Schule hat der Verstorbene keine Arbeit gescheut, das Wohl der Jugend war ihm Herzenssache. Das Wort des vorbildlichen Priesters ist verstummt, sein edles Werk aber wird weiterleben. Der liebe Priester ruhe in Gottes ewigem Frieden!

-o-

† Fräulein Emilie Wyß, Luzern 1874–1956

Unerwartet rasch wurde unsere liebe Kollegin Fräulein Emilie Wyß durch den Tod abberufen. Zwar hatte sie schon seit Jahren körperlich gelitten, daß aber ihr Ende so nahe sei, fürchteten weder ihre Angehörigen noch Freunde und Bekannte.

Emilie Wyß, Tochter des Verwalters der luzernischen Einzinserkasse, des Herrn F. X. Wyß, verlebte mit ihren zehn Geschwistern eine sonnige, frohe Kinderzeit. Einfühlungsgabe, Familiensinn, Verträglichkeit waren ihr angeboren und anerzogen. Sie besuchte die Schulen ihrer Vaterstadt mit gutem Erfolg. Sie wollte Lehrerin und Erzieherin werden und begab sich zur Ausbildung ins Lehrerinnenseminar Menzingen. Die vielseitig begabte Tochter legte 1905 das Primarlehrerinnenexamen ab und nach einiger Zeit auch jenes als Sekundarlehrerin.

Der Zug ins Weite führte sie ins Ausland. Sie wollte ihren Lebenskreis erweitern, wollte fremde Sprachen erlernen. Die feine, abwägende Person eignete sich ausgezeichnet für die hochgestellten Kreise, in denen sie Hauslehrerin, Erzieherin und Gesellschafterin gewesen ist. Jahrelang hielt sie sich in Frankreich auf, später auch in Italien, Rumänien und Südrußland. Nach dem frühen Tode ihres lieben Vaters, 1914, kehrte sie in die Heimat zurück, unterrichtete dann zuerst in Gerliswil und bald darauf an den städtischen Mädchenschulen. Die ober-

sten Klassen der Mädchenprimarschulen sagten ihr besonders zu. Sie wirkte mit hervorragendem pädagogischem Geschick, mit großer Begabung und Aufgeschlossenheit für das gute Neue. Sie ließ sich nicht blenden durch pädagogische Modetorheiten, noch durch sonstige Äußerlichkeiten. Dafür war ihr die Zeit zu kostbar, die anvertraute Jugend zu lieb. Was das Leben vom Jungmädchen forderte, wurde mit seltener Zähigkeit, Energie, Genauigkeit und voller Hingabe geboten und gefordert. Dem Berufe schenkte sie ihre ganze Zeit und tiefe Liebe. Anerkennung und Dank von Seiten der Behörde und der Bevölkerung blieben nicht aus.

In den Ferien mußte sie sich ausruhen gehen, da gönnte sie sich echte Freude, notwendige Abwechslung und Weiterbildung. Sie war eine eher stille, tiefinnerliche Natur. Wer sie kannte, dem konnte sie durch Güte und echte Herzensbildung viel schenken. Wie meisterhaft konnte sie Geschautes und Erlebtes wiedergeben! Interessant wußte sie über Land und Leute von West-, Süd- und Osteuropa zu berichten!

Die Geschichte war von jeher ihr Lieblingsfach. Deshalb ist auch verständlich, wie das heutige Geschehen von nah und fern bei ihr Echo gefunden hat. Ungarns Heldenkampf hat sie tief berührt. Noch am Montagabend besuchte sie die nächtliche Sühnestunde in der Pauluskirche, und ein paar Stunden später lag sie schon bewußtlos und sterbend in ihrem schönen Heime an der Himmelrichstraße.

Echte Kunst und Schönheit verstand und pflegte sie von jeher. Rasch entstanden unter der geübten Hand, ihrem kunstgeübten Auge Handarbeiten am laufenden Band. Mit mitfühlendem Herzen schuf sie Ungezähltes in jahrzehntelanger Arbeit für Arme und Notleidende. Grundsatztreue und Religiosität zeichneten sie aus.

Gott legte auch Schweres auf ihren Lebenspfad. Sie war schwacher Konstitution, litt oft darunter, mußte sich vieles versagen. Früh starb der liebe Vater, lang litt die geliebte Mutter an Lähmungserscheinungen, jäh entriß ihr der Tod Brüder und Schwestern im besten Alter. Das setzte schwer zu, reifte und festigte aber auch die liebe Heimgegangene.

Wir danken ihr für ihr feines Sein und Wesen, für viele frohe Stunden, für Mitgehen in schweren Zeiten, für die seltene Treue. Sie ruhe im Frieden!

Vom kantonalen Lehrerseminar Rickenbach

An der letzten Kantonsratssitzung wurde von Herrn Kantonsrat Josef Ulrich, Küssnacht, und einer Reihe weiterer Kantonsratsmitglieder das unten folgende Postulat eingereicht, das für das Lehrerseminar Rickenbach eine Revision und einen Ausbau fordert. In unserm Bericht über die Hundertjahrfeier des Lehrerseminars Rickenbach hoben wir S. 424 und an andern Stellen in positiver Formulierung hervor, was wir in einer privaten Führung durch das Seminar leider hatten konstatieren müssen, daß diese *einzigste staatliche* Bildungsstätte gegenüber den privaten Lehranstalten im Kanton stark zurückstand und einer baulichen und weitem Erneuerung unbedingt bedürfe. Daher begrüßt die »Schweizer Schule« aufs freudigste dies Postulat und die dahinter stehende initiative Tätigkeit, läßt aber auch überhaupt die Laien wie die geistlichen Kreise im Kanton dringend ein, die erzieherischen Fragen grundsätzlicher, entschiedener und aus besserer Kenntnis und in wirklicher Zusammenarbeit zu studieren und zu lösen. Wenn dies geschieht, wird endlich Großes gesehen und geschehen, dann wird aber auch offenbar, daß wir alle ebenso sehr den Ruf der Diaspora usw. begrüßen müssen und wollen, die eine Wiedereröffnung des freien Lehrerseminars Zug fordert. Rickenbach soll für die Urschweiz ausgebaut werden, und das freie Lehrerseminar Zug muß für das Gesamtbedürfnis der übrigen Schweiz wieder erstehen. Beide Initiativen verdienen und fordern unsere wärmste Anerkennung und Unterstützung. Verstehen wir die Zeichen der Zeit und gehen wir heraus aus unserer Enge!

(Nn)